

**EIN GEISTIGER DIALOG**  
**GESPRÄCH ZWISCHEN**  
**MEISTER XUECHENG UND STUDIERENDEN**  
**DER BEIJING-UNIVERSITÄT**

**Vorbemerkung:** Welche Fragen haben chinesische Studierende an die Religion, insbesondere an den Buddhismus? Einen Einblick vermitteln zwei Gespräche von Studierenden der Beijing-Universität mit dem buddhistischen Abt XUECHENG, wie sie in *Fayin*, der Zeitschrift der Chinesischen Buddhistischen Vereinigung, publiziert wurden. Meister XUECHENG, 1966 in Fujian geboren, ist Abt des Longquan-Klosters in Beijing und bekleidet als Stellvertretender Vorsitzender und Generalsekretär der Chinesischen Buddhistischen Vereinigung eine hohe Position im offiziellen chinesischen Buddhismus. Über die Hintergründe des Besuchs der Studierenden im Longquan-Kloster liefert die Zeitschrift keine Informationen. Der Text wurde aus dem umfangreichen chinesischen Original (*Fayin* 2007, Nr. 4, S. 48-56) in Auszügen von KATHARINA WENZEL-TEUBER übersetzt; Auslassungen sind gekennzeichnet.

Am 1. Januar und am 24. März dieses Jahres [2007] besuchten fast hundert Studierende der Beijing-Universität das Longquan-Kloster in Beijing. Sie nahmen an der gemeinsamen Meditation teil und setzten sich der Erfahrung des Klosterlebens aus. Das Frühritual in der Versammlungshalle, die klösterlichen Mahlzeiten, das Hören der Unterweisung, der rituelle Rundgang durch das Kloster – alles war für sie neu und geheimnisvoll. Die Bewohner des Longquan-Klosters nahmen die Studierenden herzlich auf, und Meister XUECHENG lud sie ein, ihm Fragen zu stellen. Der Dialog fand in einer herzlichen und lebhaften Atmosphäre statt. Das Folgende ist die Aufzeichnung von Teilen dieser Gespräche.

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Ich hatte eine sehr schöne Zeit an der Oberen Mittelschule. Alles, was wir lernten, war interessant und hat etwas gebracht, und ich fühlte mich unter den Mitschülern und Lehrern sehr wohl. Aber ab der 3. Klasse der Oberen Mittelschule bekam ich eines Tages plötzlich Probleme mit den Augen und konnte nicht mehr lange lesen. Ich wurde ohne Prüfung für die Universität vorgeschlagen und brauchte nicht an der Hochschulaufnahmeprüfung teilzunehmen, während alle Mitschüler um mich herum sich darauf vorbereiteten, und allmählich entfremdete ich mich von ihnen. Und weil meine Augen nicht gut waren und ich nichts lesen konnte, verfiel ich oft ins Nachdenken. Manchmal hatte ich das Gefühl, auf einmal eine Erkenntnis zu haben, manchmal schien aber gar nichts da zu sein. Es ging mir sehr schlecht, und ich war sehr verwirrt. Deshalb wollte ich mit philosophischen Methoden diese seelische Verfassung klären. Damals glaubte ich auch, ein paar Dinge zu verstehen, zum Beispiel ist mir klar geworden, dass dieses „Ich“ nur Name und Körper ist – aber es ging mir immer noch sehr schlecht. Seit ich an der Beijing-Universität in einer neu-

en Umgebung bin, komme ich mir sehr fremd vor und bin voller Unruhe. Wenn etwas nur ein bisschen anders ist, als ich erwartet habe, fange ich sehr schnell an, mir Sorgen zu machen, und bin auf einmal ganz angespannt. Ich verstehe mich selbst immer weniger. Meister, bitte erklären Sie mir den Weg des menschlichen Lebens.

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Das letzte Jahr habe ich in den USA verbracht und ich hatte dort ziemlich viel Kontakt mit Christen. Die „Heilige Schrift“ der Christen erzählt eine sehr vollständige Geschichte, sie sagt, woher die Welt kommt und wohin sie in Zukunft gehen wird. Wie ist es in der Lehre des Buddhismus? Erzählt uns der Buddha auch eine solche Geschichte? Mein jetziges Verständnis von der Lehre des Buddhismus ist: Er sagt uns nur, wohin der Geist des Menschen geht, wohin du selbst gelangst, indem du deinen Geist übst. Aber kann der Buddhismus uns Antwort darauf geben, woher unsere Welt kommt und wohin sie geht?

**Student(in):** Meister! Im Verlauf meines Studiums des Buddhismus bin ich auf sehr viele Fragen gestoßen. Ein grundsätzliches Problem dabei ist: Im Buddhismus ist der Kreislauf der Wiedergeburt eine wichtige, grundlegende Vorstellung. Aber die buddhistische Lehre spricht von der „Loslösung von der Haftung an der Vorstellung eines Ich“. Dieses „Ich“ ist eine bloße Fiktion, es ist kein wirklich existierendes Ich. Aber was für ein Ding wird dann wiedergeboren? Welche Beziehung besteht zwischen dem Ich in diesem Leben und dem Ich im nächsten Leben? Kann man sagen, dass dieses Ich, das den Kreislauf der Wiedergeburt durchläuft, in gewissem Sinn wirklich ist? Oder ist es im wirklichen Sinn eine bloße Fiktion? Mit diesem Problem komme ich einfach nicht weiter, ich hoffe, Sie können mich in dieser Frage erhellen.

**Student(in):** Ich bitte um Ihre Belehrung, Meister: Wie kann man in einem klaren Geist seiner [Buddha-]Natur innerwerden? Ich bin ein Laie, aber ich möchte dieses Gefühl finden.

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Ich möchte als erstes erklären, dass ich Materialist bin. Als ich in der 3. Klasse Grundschule war, wurde ich schwer krank. Meine Mutter brach fast zusammen, dann schüttete sie den Mönchen in einem Tempel bei uns ihr Herz aus. Ich weiß nicht, was die Mönche als Lösung vorgeschlagen haben. Danach, sehr merkwürdig, war meine Krankheit weg. Deshalb habe ich das verschwommene Gefühl, dass es anscheinend wirklich eine jenseitige Kraft gibt. Ich möchte fragen: Ist ein solches Vertrauen und Sich-Verlassen auf den Buddha eine Art Aberglaube? So wie in der 3. Klasse der Oberen Mittelschule, da gingen viele Eltern sehr fromm in den buddhistischen Tempel oder den Mazu-Tempel und beteten darum, dass ihre Kinder die Aufnahmeprüfung für eine gute Universität schaffen. Sie waren alle sehr fromm, aber warum haben schließlich einige Kinder die Aufnahmeprüfung geschafft, andere nicht? Weil es ein Aberglaube ist, oder weil ihr Herz nicht aufrichtig genug war? Oder aus anderen Gründen?

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Ich verstehe sehr wenig von der Lehre des Buddhismus. Ich habe eine Frage zu dem Problem „der Reinheit der Buddha-Natur“. Wenn wir Menschen eine reine Natur haben, woher kommt dann die Verblendung in der Welt? Angenommen, wir sind in diese Verblendung hineingeraten und können sie wieder loswerden, indem wir die Lehre des Buddha praktizieren und das Nirvana erreichen, wie können wir dann sicherstellen, dass wir nach dem Erreichen des Nirvana nicht wieder zurückfallen in den Zustand der Verblendung?

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Ich habe folgende Frage: Seit ich an der Universität studiere, bin ich an vielen Orten gewesen, und immer habe ich das Gefühl, dass die Gesellschaft viel zu ungerecht ist. Das Leben der meisten Menschen ist voller Leid, natürlich kommt mir mein Leben auch voller Leid vor. Wie kann man sich von diesem Leid befreien? Was kann ich tun, um mitzuhelfen, dass möglichst viele Menschen auf der Welt von diesem Leid befreit werden?

Zusammenfassend antwortete der **Meister** auf diese Fragen der Studenten:

Die Fragen, die die Kommilitonen eben gestellt haben, enthalten tatsächlich alle Fragen in sich. Fragen zur Welt und Fragen zu den Menschen, Fragen zum Geist und wie man den Geist üben kann, bis hin zur Frage, wie man in einem klaren Geist seiner [Buddha-]Natur innwerden kann – alle Phänomene sind abgedeckt.

Jede Religion hat ihre eigene Erklärung dazu, wie die Welt entstanden ist, wie sie sich verändert und wie sie schließlich untergehen wird. Unser Buddhismus hat seine eigene Erklärung, zum Beispiel geht es in einem Kapitel des *Jushelun [Abhidharmakośāśāstra]* um diese Frage. Doch die Welt, von der der Buddhismus spricht, und die Welt, die wir jetzt kennen, sind zwei unterschiedliche Begriffe. Die Welt, die wir jetzt kennen, kennen wir durch unsere leiblichen Augen, von unserem Erkenntnisniveau als gewöhnliche Menschen. Das buddhistische Verständnis ist anders, dort gibt es die Welt der Heiligen und die Welt der gewöhnlichen Menschen. Wenn Sie nach und nach die Sutren studieren und es zu verstehen versuchen, wird Ihnen diese Frage immer klarer werden. Natürlich haben das Christentum oder die Wissenschaft jeweils ihre eigenen Erklärungen.

Was die Frage betrifft, warum wir uns von der Grundschule, der Unteren Mittelschule, der Oberen Mittelschule bis hin zur Universität so verändern, ja warum die Probleme immer mehr zunehmen, je älter wir werden, warum die Leiden immer mehr und die Freuden immer weniger werden, so ist der Grund dafür sehr einfach: weil wir Menschen uns Sorgen machen. Wenn wir noch jung sind, haben wir relativ wenige Sorgen und haben relativ wenige von Affekten ausgelöste Handlungen [begangen] – d.h. Falsches oder Schlechtes getan. Je älter wir werden, desto mehr Falsches oder Schlechtes haben wir getan und desto mehr leiden wir. [...] Die Lehre des Buddha will dieses Problem lösen, will das angesammelte Negative in unserem Herzen ausmerzen und Verdienste ansammeln.

Wenn wir uns nicht üben, uns nicht auf diese religiöse Erfahrung stützen, dann wird sich sehr viel Negatives in uns ansammeln, und die Bürde wird immer schwerer werden.

Nun zur Frage, warum, wenn wir den Buddha verehren, manche seinen Schutz erhalten und andere nicht, manche bekommen, worum sie bitten, und andere nicht? Hier muss man einerseits sehen, ob du mit aufrichtigem Herzen bittest. Auf der anderen Seite sind karmische Kraft, Verdienste und karmische Früchte bei jedem Menschen anders. Das heißt, man kann nicht sagen, dass für jeden, der einmal bittet, auch die Lösung am Ende die gleiche sein wird, das ist unmöglich. Denn ein Tempel ist keine Versicherungsanstalt, der Lohn, den ein jeder erhält, hängt vom eigenen Handeln (Karma) ab, nicht wahr? Mit einem Wort, der Buddha sieht auf alle Lebewesen mit gleichem Wohlwollen. Wenn du die Aufnahmeprüfung nicht schaffst, dann liegt es daran, dass du nicht fleißig gewesen bist und die Fragen nicht beantworten konntest. [...]

Nun zur Frage über die Wiedergeburt. Dieses „Ich“ ist an sich nur ein Name, es setzt sich aus den fünf Daseinselementen (Körper, Empfindung, Vorstellungen, Gestaltungen, Bewusstsein) zusammen. Es gibt zwei Ebenen der Lehre des Buddha, eine spirituelle und eine materielle. Der fleischliche Körper gehört zur materiellen, was der Geist denkt, gehört zur spirituellen. Das Spirituelle ist in der Sprache des Buddhismus Geist und Bewusstsein. Der Geist hat keine Form und keine Gestalt, unser Körper hingegen hat eine Gestalt. Die Naturwissenschaft sagt ja, dass „die Materie nicht vergeht“. Wenn schon Dinge, die eine Gestalt haben, unvergänglich sein können, dann erst recht Dinge, die keine Gestalt haben. Nach unserem Tod ist es so, wie wenn man das Kleid zerrissen hat und ein neues anzieht, oder wenn das Haus kaputt ist und man an einen anderen Ort umzieht. Das ist ein ganz einfacher Übergang, können Sie das verstehen? Es ist ein ganz natürlicher Übergang [...] Es ist wie bei Fackeln, die eine Fackel zündet die andere an. Wie geschieht das? Das geschieht ganz von selbst, wenn die beiden Fackeln sich berühren. So ist es auch beim Menschen. Wenn das Leben hier zu Ende ist, wird man dort geboren. Das ist ein ganz einfaches Prinzip. [...]

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Vor 144 Tagen ist mein jüngerer Bruder gestorben, er war im dritten Jahr an der Universität. Das hat mir einen schweren Schlag versetzt. Ich denke ständig über eine Frage nach: Gibt es in der Welt wirklich einen karmisch bedingten Ursache-Wirkung-Zusammenhang? Wir in unserer Familie sind gute Menschen, warum stößt uns solches Leid zu? Und existiert nach dem Tod wirklich eine Seele? Warum habe ich ständig das Gefühl, dass mein Bruder noch an unserer Familie Anteil nimmt?

**Meister:** Sicher gibt es den Ursache-Wirkung-Zusammenhang, aber wie sehr man selbst leidet, das kommt vom Anhaften. Anhaften heißt, dass man seine Gedanken nicht frei machen kann. Wenn der Mensch stirbt, wechselt er den Ort, wie man Kleidung wechselt, er wird wiedergeboren. Der Mensch wird geboren, wird alt, krank und stirbt. Früher oder später stirbt er. [...] Wir haben nur norma-

lerweise aus Gewohnheit das Gefühl, dass der Mensch erst mit 70 oder 80 Jahren sterben sollte, und finden es nicht normal, wenn jemand mit 20 oder 30 Jahren stirbt. Tatsächlich sterben manche Menschen noch früher, manche sterben schon, bevor sie auf die Welt kommen, oder manche sterben mit ein paar Monaten. Ist das ein Resultat von Ursache und Wirkung? Ja, bestimmt. Wie viele Menschen werden auf der Welt abgetrieben? Ein Embryo ist auch Leben. Wie viele Kinder auf der Welt sterben jedes Jahr an Hunger und Krankheit? Das ist alles ein Resultat des Ursache-Wirkung-Zusammenhangs. Aber gestorben sein bedeutet nicht, nicht mehr da zu sein. Wenn Ihre Eltern gut sind, dann ist das ihr Karma, die Kinder haben wieder ein anderes Karma, jeder hat sein eigenes Karma. [...] Unbeständigkeit ist das Wesen der Welt. Das Leben des Menschen, alles um uns herum ist unbeständig. Deshalb müssen Sie Ihre Gedanken frei machen, sonst wird es für Sie schwer zu ertragen sein.

**Student(in):** Das Longquan-Kloster tritt dafür ein, „die acht Schulen zugleich zu verbreiten“. Aber ich habe das Gefühl, dass ich nicht so viel lernen kann. Ist es möglich, dass einen einige Meister in den Reines-Land-Buddhismus einführen, einige in den Chan-(Zen)-Buddhismus und so weiter?

**Meister:** Die acht Schulen zugleich verbreiten heißt nicht, dass jeder alle Schulen studieren soll, das schafft man nicht. Alle acht Schulen sind buddhistische Lehre, es reicht, wenn Sie eine von ihnen sorgsam und eingehend studieren, egal welche. [...]

**Student(in):** Ich glaube, die meisten von uns Studenten hatten bisher die Vorstellung, dass es in Klöstern sehr einfach zugeht. Aber als ich heute hierher kam, war ich sehr überrascht. Das Kloster vermittelt ein Gefühl von Pracht, und überall kann man moderne Geräte sehen, und es wurde auch gesagt, dass in dem neuen Areal eine große Halle für 3.000 Menschen gebaut werden soll. Was ich fragen will, unterscheidet sich der moderne Buddhismus sehr vom alten Buddhismus, wie hängen die beiden zusammen? Wenn er sich so weiterentwickelt, wird er dann sein Wesen ändern? Steht unter diesen Umständen das moderne Leben nicht in sehr großem Konflikt mit Ihrem kontemplativen Leben? Hat sich Ihr tägliches kontemplatives Leben durch den Einfluss des modernen Lebens verändert? Wie bewahren Sie in dieser Umgebung eine kontemplative Geisteshaltung? Danke.

**Meister:** Das ist etwas ganz Normales. Man braucht gar nicht von der Tradition vor einigen hundert oder tausend Jahren zu sprechen. Wie viele Familien hatten vor fünfzig oder zwanzig Jahren ein Telefon oder Handy? [...] Wenn wir im Kloster kein Mikrofon, keine elektrischen Lampen, kein Telefon benutzen würden, wären Sie nicht hier. Sie könnten keinen Kontakt mit uns aufnehmen. Es sind Werkzeuge zur besseren Verbreitung des Buddhismus [...]. Wie wir den Buddhismus praktizieren sollten, das ist ein schwerwiegenderes Thema. Die Menschen haben heute andere Grundlagen als früher. Früher dachten die Men-

schen einheitlicher, einfacher, heute sind sie komplizierter. Im Kloster suchen und forschen wir über die Praxis des Buddhismus nach, darüber, wie wir den Buddhismus so verbreiten können, dass die Menschen gerne zuhören und ihn leichter annehmen können. Nicht nur der Buddhismus, alle Religionen stehen vor dieser Frage. [...] Wir reden oft von der Globalisierung. [...] Durch die Globalisierung entsteht ein gewisser Konflikt mit manchem von unseren traditionellen Wertvorstellungen, unserer traditionellen lokalen Kultur, Ethik und Gesellschaftsstruktur: Das ist bereits eine objektive und unvermeidbare Tendenz, die auch die Religionen mit einschließt. [...] Kein Kloster und keine Religion kann isoliert bestehen, sie müssen mit der Gesellschaft und den Menschen in Verbindung bleiben. [...]

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Heute im Longquan-Kloster, vor allem nachdem ich die Mönche gesehen habe, habe ich ein ganz anderes Gefühl. In meiner Heimat in Yunnan gibt es Tempel, in denen keine Mönche leben. Das sind wohl keine sehr traditionellen buddhistischen Klöster. Sie haben eine respektinflussende, niederdrückende, sogar gewissermaßen dunkle „Yin“-Atmosphäre, ich habe jedenfalls immer Angst, in so einen Tempel zu gehen. Bei uns glauben sehr viele an den Buddhismus. Ein entfernter Verwandter von mir ist ein besonders gläubiger Buddhist, schließlich hat er die Familie verlassen und ist ins Kloster gegangen. Seine Angehörigen waren ganz dagegen. Deshalb meine ich, wenn man die Familie verlässt und ins Kloster geht, bringt dies für die Angehörigen in gewisser Weise das Leid, einen nahen Menschen zu verlieren. Wie sollte man dieses Problem in der heutigen Gesellschaft sehen, was ist Ihre Meinung? [...]

**Meister:** Das ist weiter kein Problem. Wenn man ins Kloster geht, muss man sich von den Lieben und Nahestehenden trennen. Das ist genau so, wie wenn man zum Militär geht; wenn man Soldat wird, muss man auch die Familie verlassen! Es ist auch nicht so, dass man als Mönch nicht seine Familie besuchen kann. [...] Und wenn man nicht ins Kloster geht, kann man auch nicht jeden Tag an der Seite seiner Eltern sein. Sie sind jetzt ja auch weg von zu Hause. Es ist eine Frage der Sichtweise. Wenn man der Ansicht ist, dass es nicht gut ist, ins Kloster zu gehen, und den Sinn des Klosterlebens nicht versteht, kann man es natürlich auch nicht akzeptieren. [...]

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Ich bin vor etwa einem Jahr mit dem Buddhismus in Berührung gekommen und in einige Tempel gegangen, es gefällt mir sehr. Ich möchte sehr gerne, dass auch meine Eltern die buddhistische Lehre studieren. Ich habe schon einiges versucht, aber bis jetzt ohne Erfolg. Deshalb möchte ich fragen, wie kann ich sie dazu bringen, von den Zweifeln zu lassen und Glauben zu entwickeln? Ich möchte auch fragen, gibt es noch Sorgen, die Ihren Geist bewegen? Wenn ja, was für Sorgen sind das?

**Meister:** Wie von den Zweifeln lassen und Glauben entwickeln? Sie können Ihre Mutter oft in den Tempel mit-

nehmen, den Bodhisattva verehren, dann wird sie allmählich glauben.

**Student(in):** Meister, bei uns gibt es keinen Tempel, oder jedenfalls keinen regulären.

**Meister:** Dann können Sie sie ins Longquan-Kloster mitbringen (alle lachen). [...] Wir sind noch dabei, uns [in der Praktizierung des Buddhismus] zu üben, da haben wir natürlich noch Sorgen. Erst wenn wir zum Buddha geworden sind, haben wir keine Sorgen mehr. Eben weil wir Sorgen haben, müssen wir uns üben. Nur so können wir uns nach und nach von den Sorgen befreien, nicht wahr? Zum Beispiel wollen wir die große Halle bauen, da mache ich mir viele Sorgen, wie wir möglichst schnell mit dem Bau fertig werden! (Manche bekommen vor Lachen schon keine Luft mehr.) [...]

Eine **Gastwissenschaftlerin der Beijing-Universität**, die bereits eine eigene Familie hat, fragt:

Mein 16-jähriges Kind sagt zu mir: Man muss sowieso sterben, also ist es am besten, man stirbt früh. Wenn ich dann sage: deine Mama liebt dich sehr, antwortet er: dann lass uns zusammen sterben. Bei diesem Problem mit dem Sterben weiß ich einfach nicht, wie ich auf ihn einwirken kann.

**Meister:** Rufen Sie ihn oft an, halten Sie viel Kontakt, bereiten Sie ihm etwas Freude und lassen Sie ihn Ihre Anteilnahme spüren.

**Wissenschaftlerin:** Er braucht sich nicht um seinen Unterhalt zu sorgen, er kommt auch mit seinen Eltern gut aus. Das Problem sind die zwischenmenschlichen Beziehungen und der Leistungsdruck an der Schule. Er sagt auch, wenn er mit der Universität fertig ist, gibt es keine Arbeit.

**Meister:** Aber das sind nur wenige, die meisten finden doch Arbeit. Wirken Sie Schritt für Schritt auf ihn ein. Man kann nicht einfach so ohne Grund hingehen und sterben, eine solche Auffassung ist sehr problematisch.

**Wissenschaftlerin:** Je früher man stirbt, desto früher wird man wiedergeboren.

**Meister:** Das entspricht nicht der Lehre des Buddhismus. Im Buddhismus ist der Selbstmord nicht erlaubt, Selbstmord ist ein Verstoß gegen die buddhistischen Gebote. Man darf weder sich selbst noch andere töten.

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Heute Nachmittag haben wir eine DVD gesehen, in der Sie über das Thema „Buddhismus ist systematische und ganzheitliche Lebenserziehung“ sprechen. Mir scheint sehr erfreulich, dass die modernen Mönche nicht nur die buddhistische Tradition fortsetzen, sondern auch einige aus der Wissenschaft aufgenommen haben. Denn Sie haben mit dem Kreislauf von Entstehung und Zerfall der Elementarteilchen in der Quantenmechanik das Konzept des Kreislaufs der Wiedergeburt in der Welt erklärt. Aber ich erlaube mir anzumerken, dass man diesen Kreislauf der Elementarteilchen nicht

mit dem Kreislauf der Wiedergeburt in der Menschenwelt auf der Makroebene gleichsetzen kann! Aus naturwissenschaftlicher Sicht ist der Prozess des Sterbens eines Menschen unumkehrbar. Anknüpfend an dieses Problem möchte ich Sie fragen, wie sich der moderne Buddhismus gegenüber der Wissenschaft verhält? Welchen Platz nimmt die Wissenschaft im Buddhismus ein? Besteht die Möglichkeit, dass beide in Zukunft einmal miteinander verbunden sein werden? Ich weiß, dass die Wissenschaft zur Zeit manche Ansichten des Buddhismus ablehnt, zum Beispiel hat sie gegenüber der Lehre von der Wiedergeburt, die ich gerade erwähnt habe, eine ablehnende Haltung. [...]

**Meister:** Ich habe [die Elementarteilchen] nur als Metapher verwendet. Natürlich sind Religion und Naturwissenschaft zwei verschiedene Bereiche. Die Wissenschaft und die Religion interpretieren den Kosmos und das menschliche Leben. Die Wissenschaft erklärt mehr die materiellen Dinge, die Religion die geistig-spirituellen Fragen. Viele Probleme in der heutigen Gesellschaft lassen sich nur schwer mit Hilfe der Wissenschaft lösen. Zum Beispiel hat gerade ein Student aus Yunnan über ethische Prinzipien gesprochen; diese lassen sich kaum mit Hilfe der Wissenschaft, jedoch mit Hilfe der Religion erklären. Auch die Sorgen, die unser Herz beschweren, lassen sich eher durch Religion als durch Wissenschaft beseitigen. Beide haben einen unterschiedlichen Blickwinkel und können sich ergänzen. Es besteht kein Grund, Wissenschaft und Religion als Gegensätze hinzustellen und zu fragen, wer von beiden recht hat – sie beschäftigen sich mit unterschiedlichen Fragen. Daher ist es kein Widerspruch, wenn jemand sowohl an die Wissenschaft glaubt als auch sich zu einer Religion bekennt. Die Menschen sollten sowohl Wissenschaft als auch Religion respektieren. Warum sage ich das? Sehr einfach, vier Fünftel aller Menschen auf der Welt gehören einer Religion an [...], die Menschen, die keinen religiösen Glauben haben, sind in der Minderheit. Natürlich ist es in unserem Land vermutlich genau umgekehrt [...]. Wenn wir das Problem weltweit sehen, heißt das also, dass religiöser Glaube und Glaube an die Wissenschaft einander nicht ausschließen [...]. Warum sehen wir dann einen Widerspruch zwischen beiden? Weil im Unterbewusstsein vieler Menschen Wissenschaft als fortschrittlich, Religion als abergläubisch und rückständig gilt [...].

**Student(in):** Guten Tag, Meister! Ich möchte eine etwas laienhafte Frage stellen. Es gibt den Spruch „Alle Sorge und Not im Leben beginnt mit dem Lernen“. Heißt das, dass Menschen, die viel studiert haben, eher leiden? Zum Beispiel haben viele Dichter Selbstmord begangen. [...]

**Meister:** Wie viel man leidet, hat nicht unmittelbar mit der Menge an Wissen zu tun, die man besitzt. Man kann nicht sagen, dass du, wenn du keine Bildung und kein Wissen hast, auch kein Leid erfährst; man leidet auch nicht um so mehr, je mehr man weiß. [...] Wenn du kein Wissen, keine Bildung, keine Fähigkeiten hast, erkennst du deine Probleme nicht und kannst sie nicht lösen. Aus dem Blick-

winkel des Buddhismus und der Religion ist es wieder anders. In der Religion geht es vor allem um die Frage von Gut und Böse. [...] In der Welt ist gut, was dir selbst nützt, und schlecht, was dir nichts nützt [...]. Im Buddhismus geht die Bedeutung von Gut und Böse tiefer: gut ist, wenn du anderen nützt, und böse ist, wenn du anderen schadest [...]. Warum leiden manche Menschen um so mehr, je mehr Wissen sie haben? Weil ihre Wünsche und Begierden sich immer mehr ausbreiten, weil sie immer mehr haben wollen, obwohl sie vieles in Wirklichkeit gar nicht brauchen. [...] Der Buddhismus sagt uns, dass wir im eigenen Herzen anfangen müssen und die Probleme nicht von der materiellen Ebene her betrachten sollen [...].

**Student(in):** Können Sie noch einmal in einem Satz das Verhältnis zwischen Religion und Wissenschaft umreißen?

**Meister:** Sie stärken und vervollständigen sich gegenseitig. Dass wir einen religiösen Glauben haben, bedeutet nicht, dass wir an Wissenschaft nicht glauben. Wir gehen trotzdem zum Arzt und nehmen Medizin, wenn wir krank sind; wenn es nötig ist, benutzen wir Handys und Computer. Viele Wissenschaftler bekennen sich zu einer Religion, die meisten westlichen Wissenschaftler tun das, es ist für sie kein Widerspruch.

**Student(in):** Mir scheint, China schafft es nicht, einen Nobelpreisträger hervorzubringen, weil es nicht an den Buddhismus glaubt. (Lacht.)

**Meister:** Das Problem liegt schon darin, dass Sie Wissenschaft und Religion als Gegensätze ansehen.

**Student(in):** Das stimmt wirklich, meiner Meinung nach sollten alle, die Naturwissenschaften studieren, auch unbedingt etwas Kenntnis von Religionswissenschaft haben. [...]

**Student(in):** Es scheint, dass in China das Christentum im Vergleich zum Buddhismus aktiver daran geht, Anhänger zu gewinnen und seine Anhängerschaft zu vermehren. Haben Sie angesichts dieser Tendenz überlegt, den chinesischen Buddhismus stärker zu verbreiten?

**Meister:** Sind wir nicht gerade dabei, ihn zu verbreiten? (Lacht.) [...]

**Student(in):** Meister! Ich möchte Sie nach drei Beziehungen fragen: Erstens, wie sieht der Buddhismus die Beziehung zwischen Buddhisten und Menschen, die keinem religiösen Glauben anhängen? Zweitens, wie sehen Sie die Beziehung der buddhistischen Gläubigen zueinander? Drittens, wie sehen Sie die Beziehung zwischen einem buddhistischen Gläubigen und dem Buddha? Das Christentum sieht die Beziehung zwischen Gott und dem Gläubigen als eine Beziehung zwischen Vater und Sohn, zwischen Hirte und Schaf.

**Meister:** Erst muss klar sein, sprechen wir darüber, wie Sie es sehen oder wie ich es sehe?

**Student(in):** Ich möchte wissen, wie Sie es sehen.

**Meister:** Ich sehe es von meiner Position aus, Sie sehen es von Ihrer Position aus, die beiden sind verschieden. Verstehen Sie, was ich damit meine?

**Student(in):** Sehr tiefgründig! (Lacht.)

**Student(in):** Meister! Das letzte Ziel des Buddhismus ist, der Welt zu entsagen. Aber Gesellschaft, Naturwissenschaft, Technik und Produktivkraft müssen auch ständig weiterentwickelt werden, es muss Menschen geben, die dieser Arbeit nachgehen [...]. Aus der Welt gehen und in der Welt bleiben – wie sehen Sie das?

**Meister:** Seit langem haben wir die Vorstellung, dass das Christentum in die Welt und der Buddhismus aus der Welt geht. Tatsächlich aber gibt es im Buddhismus Mönche und Nonnen, die die Familie verlassen, und Gläubige in den Familien. Die Gläubigen in den Familien leben genauso wie die nicht gläubigen Menschen. Der Buddhismus verlangt keineswegs, dass alle Menschen ins Kloster gehen, also ist er hier an sich schon im hohen Maß in der Welt. [...]

**Student(in):** Mit welcher Geisteshaltung, welcher Motivation sollten wir daran gehen, die buddhistische Lehre zu verstehen, damit es für unser Leben wirklich etwas nützt?

**Meister.** Das ist eine sehr gute Frage. Hier gibt es mehrere Schritte: Erstens, die Religion aus historischer Perspektive kennenlernen [...]. Zweitens, die Religion aus kultureller Perspektive kennenlernen, um zu verstehen, wovon sie eigentlich spricht. Drittens, die Religion aus der Perspektive des Glaubens kennenlernen. Viertens, die Religion aus der Perspektive der Praxis kennenlernen, das heißt die Religion praktizieren. [...] Wenn wir die Geschichte und die Kultur des Buddhismus gar nicht kennen, ist es bestimmt nicht möglich, Glauben oder religiöse Praxis verständlich zu erklären. Das ist wie bei [naturwissenschaftlichen] Experimenten an der Universität. Die Experimente an sich sind sehr speziell, nur den Leuten des gleichen Fachs kann man Inhalt und Methode verständlich machen. Erst wenn man [eine Religion] wirklich praktiziert, kann man verstehen, was sie sagt. Wenn man dieses Lebensexperiment nicht gemacht hat, wird man den gleichen Satz beim Hören vielleicht genau andersherum verstehen. Wenn man über Dinge spricht, die man in der Praxis nicht erfahren hat, haben die Worte keinen Geschmack. Dass der Buddhismus über 2.000 Jahre Bestand hat und nach wie vor eine so blühende Lebenskraft besitzt, hat ganz bestimmt seinen Grund. [...]

1. Januar und 24. März 2007  
im Longquan-Kloster in Beijing.